Aus Mitgliedwerken = Informations des membres de l'UCS

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **77 (1986)**

Heft 22

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Mitgliedwerken
Informations des membres de l'UCS

Bernische Kraftwerke AG (BKW)

Der Verwaltungsrat, der Verwaltungsausschuss und die Geschäftsleitung der Bernischen Kraftwerke AG haben folgende Beförderungen und Versetzungen beschlossen:

Seit dem 1. August 1986 ist *Rudolf Dauwalder*, Ing. HTL, Leiter der Abteilung für die Betriebsleitungen. Er übernimmt die Nachfolge von Vizedirektor *Jürg Moser*, der in den Ruhestand getreten ist.

Alfred Maag, dipl. El. Ing. ETH, Vizedirektor und bisheriger Leiter der Tarifabteilung, ersetzt auf den 1. April 1987 Vizedirektor *Fritz Lienhard*, der die Altersgrenze erreicht hat, als Betriebsleiter der Betriebsleitung Bern.

Neuer Leiter der Tarifabteilung wurde auf den 1. Oktober 1986 *Alfred Bräm*, dipl. El. Ing. ETH, Vizedirektor. Seinen Platz an der Spitze der Stabsabteilung der Direktion III übernimmt *Gisbert Straub*, dipl. El. Ing., als Abteilungsleiter.

Neuer Abteilungsleiter der Energieverkehrsabteilung mit gleichzeitiger Erteilung der Prokura-Unterschrift wird auf den 1. Januar 1987 *Patrick Braun*, dipl. El. Ing. ETH. Er ersetzt *Walter Zeller*, der die BKW verlässt, um sich wieder seinem ursprünglichen Arbeitsgebiet zuzuwenden.

Ebenfalls auf den 1. Januar 1987 wird *Andreas Bertschinger*, Dr. sc. techn., als Nachfolger von *Otto Schär*, der pensioniert wird, zum Bürochef des Büros für Anwendungstechnik mit gleichzeitiger Erteilung der Prokura-Unterschrift ernannt.

Diverse Informationen
Informations diverses

Ausstieg aus der Kernenergie? – das schwedische Modell

Trotz Volksabstimmung, wonach Kernkraftwerke in Schweden längstens bis zum Jahr 2010 betrieben werden dürfen, sind einschneidende Massnahmen, die von der Kernenergie wegführen würden, bis heute nicht erfolgt, und es ist noch völlig offen, wie dereinst der Wegfall des Nuklearstroms kompensiert werden soll. Wenn die Schweiz das schwedische Modell nachvollziehen wollte, müsste sie zunächst noch zwei oder drei weitere Kernkraftwerke erstellen!

Malgré la décision selon laquelle les centrales nucléaires ne pourront être exploitées que jusqu'en l'an 2010 au plus tard, aucune mesure décisive permettant à la Suède de se distancer du nucléaire n'a été prise jusqu'à aujourd'hui. Le problème reste en outre posé de savoir comment la perte de cette énergie nucléaire pourra être compensée. Si la Suisse décidait de suivre le «modèle suédois», elle devrait tout d'abord construire encore deux à trois centrales nucléaires!

Die Energiesituation in Schweden

Die Einwohnerzahl Schwedens beträgt heute knapp 8,5 Millionen. Mit rund 450 000 km² ist Schweden der viertgrösste Staat in Europa; die Bevölkerungsdichte ist – ausgenommen in den Städten – dementsprechend gering (20 Personen je km²).

Die schwedische Energiesituation ist durch einen hohen Energieverbrauch gekennzeichnet, wofür in erster Linie folgende drei Faktoren verantwortlich sind: Der bedeutende Heizwärmebedarf wegen des rauhen nördlichen Klimas, der energieintensive industrielle Sektor und die sehr langen Transportwege.

Schweden verfügt nur sehr beschränkt über eigene Energievorräte. Öl, Erdgas oder Kohle fehlen fast vollständig; das Land ist von bedeutenden Ölimporten abhängig. Als eigene Energieträger erwähnenswert sind einzig Holz und Torf sowie insbesondere die Wasserkraft.

Wasserkraft und Kernenergie – die Stützen der Stromproduktion

Am Gesamtenergieverbrauch Schwedens ist die Elektrizität mit rund 30% beteiligt. Von der gesamten Elektrizitätsproduktion von 120 TWh entfielen 1984 67 TWh auf die Wasserkraft (theoretisch möglich wären jährlich 200 TWh, was jedoch aus Umweltschutzgründen nicht zulässig ist), 49 TWh auf die Kernenergie und 4 TWh auf fossile Energieträger. Die gesamte heutige Stromnachfrage könnte also ohne Kernenergie durch den Vollausbau der Wasserkräfte aufgefangen werden. Der Pro-Kopf-Stromkonsum ist einer der weltweit höchsten. Die Stromzuwachsrate liegt bei 4% jährlich, bei den Haushalten gar bei 7%. Ungefähr 25% des gesamten Elektrizitätsverbrauchs entfallen auf den Bereich Heizung (zum Vergleich: Schweiz = unter 5%), wobei fast zwei Drittel (Schweiz = bis 5%) der schwedischen Einfamilienhäuser elektrisch beheizt werden.

Schweden gehört im Bereich der Kernenergie weltweit zu den führenden Nationen. Der Elektrizitätsbedarf wird zu ungefähr 50% durch Atomanlagen erzeugt. Schweden weist übrigens auch auf dem Gebiet der Entsorgung radioaktiver Abfälle einen Vorsprung von mehreren Jahren gegenüber anderen europäischen Ländern, einschliesslich der Schweiz, auf.

Der schwedische Kernkraftwerkspark umfasst heute 12 Einheiten mit einer Gesamtleistung von gut 9500 Megawatt elektrisch. Schweden verfügt über 9 Siedewasserreaktoren der schwedischen ASEA-Atom und 3 Druckwasserreaktoren von Westinghouse. 4 Kernkraftwerke befinden sich in Ringhals bei Göteborg, je 3 in Forsmark bei Uppsala sowie in Oskarshamn und schliesslich 2 in Barsebäck bei Malmö. Den ersten Nuklearstrom lieferte 1972 die Anlage Oskarshamn-1. Die beiden jüngsten Kernkraftwerke, Forsmark-3 mit einer Leistung von 1060 MW und Oskarshamn-3 mit derselben Leistung, wurden im Frühjahr 1985 dem Betrieb übergeben. Im Vollausbau wird der schwedische Nuklearpark jährlich 60 Milliarden kWh (Schweiz = rund 17 Mia kWh) oder etwa 50% der Landesstromproduktion liefern. Einzig in Frankreich ist der Anteil des KKW-Stroms an der Gesamproduktion noch höher. Auf den Kopf der Bevölkerung bezogen wird jedoch das schwedische Kernenergieprogramm auf lange Jahre hinaus mit Abstand das grösste der Welt bleiben.

Das Referendum und seine Folgen

Aus der energiepolitischen Entwicklung Schwedens der vergangenen Jahre kann man viel lernen, und es lohnt sich, sie kurz nachzuzeichnen. Im Januar 1979 führte die allgemeine Nukleardebatte zum Vorschlag eines Referendums durch die Zentrumspartei. Der Abstimmungsgedanke fand bei den übrigen politischen Parteien zunächst keine Unterstützung, bis es im März 1979 zum Unfall im amerikanischen Kernkraftwerk Three Mile Island kam. Daraufhin entschlossen sich die Sozialisten, das Referendum mitzutragen. Zu diesem Zeitpunkt waren in Schweden bereits 6 Kernkraftwerke in Betrieb; 6 weitere verfügten über die Standortbewilligung und waren entweder im Bau oder in der Projektierungsphase.

Die konsultative Volksabstimmung fand im März 1980 statt. Der Stimmbürger konnte zwischen drei Optionen wählen. Eine unbefristete Fortsetzung der Kernenergienutzung stand nicht zur Diskussion und konnte also nicht gewählt werden. In allen drei Fällen war die mittelfristige Abschaltung der KKW vorgesehen. In zwei Optionen sollten zuerst alle 12 projektierten Werke fertiggestellt werden; die dritte Option sah dagegen den Verzicht auf weitere KKW